

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.14
Datum:	[1852]

14. Predigt über Hebräer 3,10.11

Diese Worte lesen wir auch Psalm 95. Es ist ganz etwas anderes was Gott an einem ganzen Volke tut, oder dass die Gnade verherrlicht werde an einem Einzelnen. Die Gnade ist da, sie kehrt sich an nichts; das nimmt aber nicht weg, dass man unter dieser Gnade nicht auch umkommen kann. Da liegt es dann aber nicht an der Gnade, an Gott, sondern an dem Menschen, der sich gegen die Gnade hat behaupten wollen. So kann ich also ruhig sagen, dass die Gnade allgemein ist, und wiederum ist dies eine Lüge des Teufels! Sie ist nur da für die Auserwählten und dennoch für alle.

Ich habe euch vorgehalten, dass Christus dasteht wie ein Fels. Da kommen die Wogen, welche vor und nach diesen Felsen zertrümmern wollen. Da ist aber Gott als in dem Felsen, und er wirft die Wogen der Ströme ab. Das ist die Bedeutung der Worte V. 10.

Wenn Gott einem das verkehrte Herz ließe? Aber das tut Gott nicht. Wenn einer am Umkommen ist und sich vor Gott hinwirft und bekennt: „Ich bin Fleisch!“ Das wird Gott erhalten. –

„Immerdar irren sie mit dem Herzen.“ Was ist das? Der Mensch denkt von Gott anders als er sollte. Da hat das Herz immer arge Gedanken, da ist es immer auf andere Wege aus als auf die, welche Gott erwählet. „Irren“ ist, dass man aus dem rechten Wege gehe, den Gott gesetzt, statt zu bleiben auf einem Punkte, das ist: Christus und davon nicht abgehe. Die Sache des wahrhaftigen Lebens wird festgehalten, wo man mit dem Herzen Gott erwählet und die Gnade. Wo aber das Herz davon ab ist, da kann Gott nicht festhalten, und kein Mensch ist imstande festzuhalten. – Gottes Wort ist allein zuverlässig. Sanherib kann alle Macht haben und Jerusalem sich nicht mehr halten können, Gottes Wort ist aber mächtiger als Sanherib. Er hat Himmel und Erde gemacht.

Immerdar von Gott verkehrt denken, ja da hat man Gerechtigkeit nach eigener Meinung, da hat man Sünden nach eigener Meinung. So ist man immer mit dem Herzen von Gott ab. –

„Aber eben *sie wussten meine Wege nicht*.“ Gottes Wege sind anders als die unsrigen. Wenn ein kleines Kind Zähne bekommt, hat man, da nicht die Zeit abzuwarten, bis sie da sind? Was kann da ein Mensch tun? Muss er nicht Gottes Zeit abwarten? Muss er nicht bei der Erbarmung bleiben, auf Gottes Wort harren, dass der ganze Strom seiner Gnade über ihn herkomme? – Wo Gott sein Leben verherrlichen will, tut er es in dem Tode seines Volkes. Da mag auch Jona verschlungen sein, – er kommt doch wieder heraus. Gottes Wege sind diese, dass es erstlich eine Höllenfahrt gibt, und dann geht es nach oben. Es ist da alles so, wie wir es in der Schöpfung sehen: Es hat alles seine Zeit, seinen Ort, – nichts ist zu wenig, nichts zu viel. So ist es auch in der Schöpfung der Gnade. Will er seine Gnade verherrlichen, dann werden die Sünden wüten und toben, wie nie, – dann kommt der Teufel, einen hineinsinken zu lassen, ob man die Worte des Evangelium drangeben möchte; da scheint es dem Menschen, als sei es des Teufels Weg, und – wie viele kehren wieder um!

Gott hat mehr zu tun, als sich bloß mit uns geringen Geschöpfen abzugeben, er hat seinen großen Namen zu verherrlichen dort oben, zu verherrlichen seine Gerechtigkeit vor den Herrschaften, welche ihre Behausung verlassen haben und welche er gebunden hat mit Ketten der Finsternis. Der Teufel und die Welt sollen erfahren, dass seine Werke groß sind.

Dabei soll es bleiben, dass der Mensch Gnade halte, und da und er erfahren, dass Gott einen Menschen hält. Das versteht niemand als der, welcher Sünde hat und Lust zu Gottes Gebot, der da will errettet sein; der ist zwar so gebunden dass er nicht anders kann, aber aus der Grube schreit er zu Gott.

Aber eben die, von denen man es erwarten sollte, dass sie die Wege Gottes kenneten, wissen nichts davon! Kann man denn nicht bei der Wahrheit bleiben: „Christus musste ein Leidender sein, und so hinübergehen in die Herrlichkeit“? Das ist aber das rechte Leiden: wie auch die Sünden kommen, dem Teufel keinen Fuß breit gelassen, sondern Jesum festgehalten! – Das Volk verstand es darum nicht, weil es seine Sünde nicht fühlte, und zufrieden war mit einem Trunk Wassers und nicht frug nach dem Kanaan dort oben. –

Wohl dem, dem Gott solches offenbart, der von Gott geboren ist, um einst den Himmel zu erben! Gott gibt die Gnade ins Herz, vornehmlich wenn man jung ist; dann sieht man aufs Gesetz und ist nicht zufrieden, bis Gott Genugtuung hat, und dann sieht man auf das geschlachtete Lamm.

„Immer irren sie in ihrem Herzen, aber sie usw.“ V. 10.11.

Wenn man das liest, dann sollte man denken, diese Ruhe sei gekommen, nachdem Gott das alles von den Leuten erfahren hat; aber dem ist nicht also. Ruhe ist, dass es so gekommen ist, dass Gott sich rechtfertigt, dass er dies geschworen hat. –

Achtunddreißig Jahre lang hat sich das Volk nicht anders benommen. Dass es 38 Jahre früher gewesen, ersehen wir aus 4. Mose 13. Wir lesen V. 1-17. Was wollte Gott? Er wollte ihnen offenbaren, was für ein herrliches Land das wäre, das er für sie bereitet, auf dass sie also in der Wüste von der Hoffnung erfüllt würden, Erbe zu sein solch eines guten Landes. Das Land ist klein im Vergleich mit allen andern, aber wie es damals war, hat es kein solch gutes und mächtiges Land auf Erden gegeben, – es müsste denn in der neueren Geschichte Holland sein, welches so reich gewesen wäre. – Also sie sollten das Land einmal sehen. Da war eine Stadt an der andern, es war lauter Herrlichkeit. V. 17. Da haben wir's: Den Hosea, den Sohn Nun, nannte Moses Josua. Da sagt er denn V. 18-21, als ob er das nicht wüsste. – Meine Lieben, ich will euch mal den Weg in den Himmel eben beschreiben, und da wird dann der eine sagen: „Das Volk darauf ist stark“, der andere: „Es ist schwach“; der eine: „Es ist fett“, der andere: „Es ist mager.“ „Seid getrost usw.“ V. 21. Es war die Zeit um die Zeit um Pfingsten, die Zeit der ersten Weintrauben. V. 22.23. Das waren gewaltige Riesen, die machen einem Volke Gottes was zu schaffen. V. 24. Das waren aber andere Trauben wie die am Rhein, zwei Mann müssten sie also tragen. V. 25-27. Also die Früchte hatten sie gesehen. V. 28-30. Ein starkes Volk. Man kann immer etwas lernen: So lernte und sah ich noch diese Woche, dass ein großer Hund nicht so stark war wie ein kleines Hündchen. –

Was hatte Moses gesagt? Er hatte den Hosea Josua genannt. – Hosea bedeutet: Rette – du Sohn des Trotzes, du Sohn Nuns, aus dem Stamm Ephraim, der also dasteht, dass ich an dir mein Wachstum habe. Moses sprach indem er den Namen gab: Er wird erretten. „Errette du!“ das ist der Name, den die Kinder mitbekommen auf dem Weg des Lebens. Und Jesus. „Er wird erretten!“, auch diesen Namen bekommt das Kind mit auf den Lebensweg. Was das Wort sagt: „Er wird erretten“, das kann der Greis noch nicht festhalten und bewahren, sondern da heißt es stets: Ach die Enkelkinder. Was vermochte aber nicht David mit diesem Namen!

V. 31. Warum? Weil Gottes gesagt hat, mögen wir die Sünde überwältigen. Hat er nicht gesagt: „Du sollst ihn Jesus heißen, denn er sie erretten“? Können wir denn da nicht singen: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist die Sieg?“ Sind das Lügen? Nein, Wahrheiten sind es! Wir mögen sie überwältigen. Es gibt keine Riesen, welche Gottes Volk verschlingen. Das kleine Volk kann, was

gesagt ist Ps. 105. V. 32. Was tut das denn zur Sache, dass uns Tod Teufel, Sünde und Welt zu stark sind? Das sind sie doch dem Herrn nicht. V. 33. Die Hand in den Busen! Ich kenne eurer genug, und Gott noch besser, die auch dastehen vor den großen Leuten, und machen es ebenso. V. 34. Lasset uns vor Gottes Augen sein wie Heuschrecken! Wenn wir vor Gottes Augen sind wie Heuschrecken, dann wird es wohl geschehen, dass wir die Riesen betrachten wie David und sprechen: „Du hast Hohn gesprochen dem lebendigen Gott“, und wirklich, da liegt der Riese auf einmal. Was klein ist vor Gott, ist vor ihm mächtig und prächtig; was aber vor der Welt groß ist, ist klein in Gottes Augen. So ging es auch Hiskia, da die Gesandten des Königs von Babel zu ihm kamen. Da dachte er: „Die großen Leute kommen da zu mir, das sind doch noch fromme Leute, sie haben da ja auch noch vom Herrn gesprochen?“ Und da hat er denn tausend Verbeugungen gemacht. So war er in seinen und in ihrer Augen wie eine Heuschrecke.

Diese Geschichte ist eine Predigt und wirkt mächtig. – Alle Kinder Israels murreten wider Moses und Aaron: „Warum führt uns der Herr in dieses Land? Ziehen wir nicht besser wieder zurück?“

Moses aber Kap. 14,1-9. „Ihr Schutz“ bedeutet, hebräisch: ihr Schatten; der tut's, und davor fürchtet sich alles, nun sagten sie aber, ihr Schatten sei von ihnen gewichen. –

Schaue Jesum an zu der Rechten des Vaters, dich als einen Wurm, unwürdig des ewigen Lebens, treibe aber in diesem Durst auf diesen Fels, und erfahre, da mitten in der Schwachheit die Wundermacht seiner Gnade, und da ist er so lang, dass sein Haupt geht bis in die Himmel, den einen Fuß hat er auf der Erde, den anderen auf dem Meer. Es soll nichts sein, wenn er es nicht gebeut, und es soll niemand das Land haben, welches er seinem Volke zugeschworen. Da ist der Schatten ab von jeglichem Menschen, Mächtigen oder Teufel, und alle Sünder haben keinen Schatten mehr. Das sind hässliche Gegenstände, die keinen Schatten haben, und die stehen da wie dürre Bäume, aber der Herr breitet seine Flügel aus über sein Volk, bedeckt es mit seiner Gnade und so wirft das Volk einen Schatten von sich, dass es dem Teufel bange wird. Darum sagte auch Josua: „Ihr Schatten ist von ihnen gewichen.“

Da sprach das Volk: „Man soll sie steinigen.“ Mose, Aaron, Josua und Kaleb. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn, das ist: der Herr Jesus in der Herrlichkeit des Vaters. – V. 10-16. Gott, deinen Namen hat dein Volk gelästert, aber lass ihn nicht lästern von deinen Feinden! So lass nun. V. 17. Welche Kraft? Die, bei welchen ein jeglicher Mensch sagen musste: Das kann ich nicht mehr tun! Das leidet meine Ehre nicht! – Wie Du gesagt hast. V. 18. V. 19. Strafen muss er – er kann nicht anders; aber über die Strafe her noch barmherzig, so sei gnädig, wie du auch dem Volke vergeben hast, bis hieher. Und der Herr sprach: „Ich habe es vergeben wie du gesagt hast.“

Amen.